

Halle'sches Tageblatt.

Steuernsteuergesetz Jahrgang.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Vertheilung

Waisenhaus-Vertheilung.

Vertheilung
für die Spaltkarte 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Erstein täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonntage u. Feiertage.
Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle 20 Sgr.,
durch die Post bezogen mit dem
betreffenden Postzuschlag.
Verkaufsstellen
für Inserate und Abonnementen
Herrn Edmüller, Leipzigerstraße 104,
Herrn und Herrn Buchhandlung
H. Blüch, Leipzigerstraße 77,
Herrn Ullrich, große Klosterstraße 18,
Herrn und Herr Buchhandlung
H. Blüch, Leipzigerstraße 104,
Herrn Buchhandlung, Leipzigerstraße 77,
Herrn und Herr Buchhandlung,
Leipzigerstraße 104, in Schleierstein,
Burgstraße 60.

Nr. 16.

Sonntag, den 19. Januar

1873.

Der landwirthschaftliche Credit-Verband der Provinz Sachsen und die Grundbuchordnung.

1.
Während im Jahre 1870 bereits für die Provinz Sachsen, 1781 für Pommern, 1784 für Brandenburg, 1787 für Westpreußen, 1788 für Ostpreußen und 1821 resp. 1857 für Posen landwirthschaftliche Grund-Credit-Institute in's Leben gerufen wurden (von den älteren Preussischen Provinzen befanden sich solche in Westfalen und den Rheinlanden nicht), erhielten erst mittelst Allerhöchster Erlasse vom 30. März 1864 die Statuten des landwirthschaftlichen Creditverbandes der Provinz Sachsen die königliche Sanction.

Da diese Statuten inwieweit mehrere Abänderungen erfahren haben, und da noch vielfach Unklarheit über Wesen und Zweck dieses Instituts herrscht, so glauben wir im Interesse des gesammten Publicums, wie namentlich des landwirthschaftlichen Grundbesizers der Provinz Sachsen hier abermals diesen Gegenstand der Besprechung unterziehen zu sollen.

Nachdem durch ständische Erhebungen, welche auf den Antrag des XII. Sächsischen Provinzial-Landtags, unter Leitung des Herrn Oberpräsidenten zu Ende der 40er Jahre erfolgt waren, und welche ihren Abschluß in einer Denkschrift über die Fragen wegen Errichtung eines Real-Credit-Instituts für die Provinz Sachsen (Magdeburg bei Barch 1860) gefunden hatten, die Bedürfnisfrage auf das Geringste besetzt war, indem sich herausstellte, daß der Grundbesitz der Provinz Sachsen bedeutend höher vertheilt sei, als man bei oberflächlicher Beurtheilung annehmen sich veranlaßt fand, beschäftigte der Provinzial-Landtag im Herbst des Jahres 1860 sich eingehend mit der Organisationsfrage und der Errichtung eines Pfandbrief-Instituts für die Provinz Sachsen.

Als sich im Laufe der Debatte aber herausstellte, daß dieselbe nur hypothetische Darlehen für den landwirthschaftlichen Grundbesitz vermitteln sollte, erklärte auf den Antrag der ständischen Vertreter der Landtag sich schließlich für incompetent und beschloß diese Angelegenheit nicht weiter zu verfolgen, sondern von der Tagesordnung abzugeben.

Es war dies um so mehr zu beklagen, als nur die Gebühre, — und zwar sowohl in der Stadt als auf dem Lande — keineswegs aber die ständischen Eigenschaften von der landwirthschaftlichen Beschäftigung sind, und jedenfalls durch die Organe der sonstigen Provinzial-Institute, namentlich durch die Beamten der Provinzial-Generalsocietät, diese gemeinnützige Institution eine große und rasche Verbreitung gefunden haben würde.

Nach näherem Ueberlegen einzelner Männer, die sich lebhaft für die Sache interessirten, wurde dann beschloßen, die Angelegenheit nicht ruhen zu lassen, sondern durch die landwirthschaftlichen Vereine in's Leben zu bringen, und auf der Generalversammlung des landwirthschaftlichen Centralvereins der Provinz Sachsen u., welche

im März 1861 zu Stendal stattfand, die Frage zur Debatte und eingehenden Verhandlung zu stellen.

Von jetzt ab kam dieselbe nicht wieder von der Tagesordnung, und bereits im Jahre 1861 wurde das oben gedachte Statut durch die Gesammtheit publicirt.

Um nun den Zweck und Rechte des Instituts zu präcificiren, lassen wir hier § 1 des Statuts wörtlich folgen:

Unter dem Namen „landwirthschaftlicher Creditverband für die Provinz Sachsen“ tritt ein Verein von Grundbesitzern der Provinz Sachsen zusammen, um nach den Bestimmungen dieses Statuts den Realcredit für ihre Besitzungen zu vermitteln.

Das Vermitteln des Verbandes ist Halle.

Dann heißt es ferner, daß der Verband das Recht habe, 4 procentige Pfandbriefe auszugeben.

Nach § 2 kann jeder Besitzer eines land- oder forstwirtschaftlich benutzten Grundstücks, welches mindestens 50 Taler Reinertrag gewährt — von welchem also jährlich gegen 5 Thlr. Grundsteuer gezahlt werden — Mitglied des Verbandes werden.

In den folgenden §§ 3—15 des Statuts wird die Organisation des Verbandes festgesetzt:

Sämmtliche Mitglieder bilden danach die Generalversammlung, welche jährlich mindestens ein mal in Halle zusammentritt, und den aus 9 Mitgliedern bestehenden Verwaltungsrath wählt; dieser tritt mindestens zwei mal des Jahres zusammen, um die ihm statutenmäßig überwiehenen Functionen anzunehmen und namentlich die aus drei Mitgliedern bestehende Direction zu ernennen, welche letztere dann mit den erforderlichen Beamten die Geschäfte des Verbandes leitet und denselben nach Außen vertritt.

Vorsitzender des Verwaltungsraths und der Generalversammlung ist z. B. der Landtagsabgeordnete Stengel in Stahlfeld, während der Reichstagsabgeordnete Sembart in Cramm, der Justizrath v. Rabede und der Landtagsabgeordnete Reineke in Halle die Direction bilden, und der Reichstagsabgeordnete Scheideleitnisch daselbst als Bureauchef fungirt.

Vom 1. April dieses Jahres ab befinden sich die Geschäfte des Verbandes im eigenen Hause der Landstraße — Steinstraße 13 — bis dahin Wallstraße 40 in Halle, und wollen diejenigen Grundbesitzer der Provinz Sachsen, welche Darlehen suchen, sich vertrauensvoll dorthin wenden, da das Institut ein gemeinnütziges ist, weder auf Gewinn noch Dividende arbeitet, sondern sämtliche 1/2 pCt. betragenden Verwaltungskosten, welche nicht zur Verwendung kommen, seinen Mitgliedern wieder zumendet.

In § 16 werden die Pfandbriefe, welche aus Abschüssen von 1000—500—100—50 und 25 Thalern bestehen, so wie die Coupons über halbjährlich außer in Berlin noch in Halle, Magdeburg und an andern Orten der Provinz am 2. Januar und 1. Juli zu zahlenden Zinsen nebst Zalon u. beschrieben.

Die §§ 17 und 18 sprechen von der Sicherheit der Pfandbriefe, für die der Verband haftet und für welche mindestens der entsprechende Betrag in Hypotheken zur ersten Stelle, innerhalb der ersten Vertheilung, deponirt sein muß.

Nach §§ 19—21 sind die Pfandbriefe seitens der Inhaber unübertragbar, seitens des Verbandes nur beauftragt der Einlösung und dann durch das Loos.

Die §§ 22—24 handeln nur von Darlehensgeschäften selbst. Während nach den ursprünglichen Bestimmungen des Statuts vom Jahre 1864 die Darlehensgrenze mit dem 15fachen und seit 1867 mit dem 18fachen Grundsteuerertrage der Eigenschaften abgemessen, werden nunmehr Pfandbriefdarlehen bis zum zwanzigfachen Reinertrage, wie er nach dem Gesetze vom 21. Mai 1861, betreffend die unverweigte Regulirung der Grundsteuer ermittelt ist, unter der Bedingung bewilligt, daß hierfür jährlich 5 pCt. an Zinsen, Tilgungsbeitrag und Verwaltungskosten entrichtet werden.

Da eine besondere Lage nicht erforderlich ist, die Grundsteuer aber 9,57 pCt. des Reinertrages beträgt, so kann sich Jedermann mit Hilfe seines Darlehensbetrags das Pfandbriefdarlehen, welches er auf seine Eigenschaft zur ersten Stelle erhalten kann, selbst begeben, indem es nahezu das 209fache der jährlichen Grundsteuer beträgt; in runden Zahlen werden also bei 5 Thlr. Grundsteuer 1000 Thlr., bei 50 Thlr. Grundsteuer 10,000 Thlr., bei 100 Thlr. Grundsteuer 20,000 Thlr. u. Darlehen in Pfandbriefen gewährt, was im Großen und Ganzen etwa der Hälfte des Grundbesitzes nach seinem gemeinen, land- oder forstwirtschaftlich benutzten Werthe entsprechen dürfte.

Von den seitens des Darlehensempfängers als Gegenleistung zu zahlenden 5 pCt. werden 4 pCt. zur Verjüngung der Pfandbriefe und 1/4 pCt. zu den Verwaltungskosten verwendet, während 3/4 pCt. in den Amortisationsfonds fließen, wodurch es ermöglicht wird, das Darlehen innerhalb einiger vierzig Jahre gänzlich zu tilgen. Dabei sieht es dem Schuldner frei, früher zu amortisiren, oder das Darlehen ganz oder theilweise in Pfandbriefen des Verbandes nach dem Nennwerthe zurück zu zahlen.

Endlich ist es dem Darlehensempfänger frei gestellt, ob er das Darlehen in Pfandbriefen nehmen oder ob er mit deren Verpfändung die Landchaft betrauen will.

In den §§ 25—28 wird das Tilgungsverfahren präcificirt, und bestimmt, daß der UeberSchuß aus den Verwaltungskosten zu einem Reservefonds ansammelt werden soll, aus welchem zunächst die Verluste des Verbandes zu decken sind, indem die Mitglieder bis zu 5 pCt. ihrer Darlehenssumme solidarisirlich für jeden Verlust haften.

Sobald der Reservefonds 3 pCt. der betreffenden Schuldbestände erreicht hat, tritt der UeberSchuß aus den Verwaltungskosten und sonstigen Einnahmen des Verbandes pro rata den betreffenden Amortisationscenten hinzu.

Feuilleton.

Ursula.

Novelle von Karl Adalbert.

(Fortsetzung.)

Freilich war Ursula jetzt nicht mehr von dem Gesellschaftsleben ausgeschlossen, aber sie erschien dort eigentlich nur kraft ihres Rufes als die dienende Martha.

Alle Befehle hatte sie auszuführen, aller Wünsche zu erachten und erfüllen. Mühe und Arbeit war ihr Theil. Freuden und Genüsse eigneten sich die Andern zu, ohne sich ein Gewissen daraus zu machen.

Dabei war sie immer gut gelumt. Ein lustiges Witzwort zu rechter Zeit aus Ursulas Munde ermunterte die Gesellschaft oft mehr, als die geistreiche Unterhaltung und das musikalische Talent der älteren Schwelmer.

Berschwand dann aber von dem Souper die kleine Budde oder erschien vielleicht gar nicht, weil das Budde nicht der jungen Köchin überlassen werden konnte, da fragte Niemand nach ihr und bemerkte auch wohl keiner ihre Abwesenheit.

So ging es manches Jahr.

Weder sie selbst, noch ihr Schicksal erlitten in dem nächsten Jahrzehnt eine wesentliche Veränderung.

Die beiden älteren Schwelmer hatten geheiratet. — Klug und verständig war ihre Wahl, das Herz der Mutter erfreuend, und ihnen eine hübsche und passende Stellung im Leben sichert.

Mitteln und Köchen waren herangezogen. Erstere zählte jetzt neunzehn Jahre, und war bereits mit einem Fülleneitelmeyer verlobt, der bringen wünschte, sie bald als Gattin beizuführen.

Kosja war eben jetzt nicht auf Schloß Reuenbusch an-

wesend. Man hatte das sechzehnjährige Kind zu einer Zante in die Residenz geschickt. Wie es hieß, um ihre Ausbildung zu vollenden; in der That aber, um eine Partie einzuführen, zu welcher die beiden Mütter schon lange den Haden gesponnen hatten.

Der junge Reichsgraf mit seinen Herrschaften und Millionen mochte sich mit Recht für einen annehmbareren Freier halten; so dachte auch die Geheimrätthin; aber es entging mir nicht, daß die Geschichte Fräulein Ursula viel Herzweh machte.

Ich wußte es wohl, daß sie ihn schon damals nicht lieben konnte, da er vor Jahren als rothhaariger Junge auf Schloß Reuenbusch zum Besuch war und zum Aerger unserer Knaben die Hunde auf die Katzen hetzte, die Vogelweiser aus den Büschen riß und die Singvögel in den Dohlen fing.

Aber die gnädige Frau fragte Niemand, und Ursula, so gut wie andere Leute, mußten ihre Meinung für sich behalten.

So stand es in den Angelegenheiten im Schlosse, als ein Ereigniß ins Leben trat.

Außer mir weiß Niemand davon. Ja, wer hätte ihr auch nur das Recht zugelassen, etwas zu erleben. Sie selbst hatte es wahrlich nicht für sich in Anspruch genommen. Doch seinem Schicksal entfiel Keiner.

Viele Jahre vor dem Erscheinen der wirklichen Cholera tauchte in unserer abgelegenen Gegend eine ganz ähnliche Krankheit, gleichsam als ihr gespenstlicher Vorläufer auf.

Sie war durch einen Stundensfabrer herübergebracht, und man nannte sie einfach die asiatische Krankheit.

Entsetzlich waren die Verheerungen, welche der unbekannt Bost in einigen, nicht allzu fernem Ortshafen bereits angerichtet hatte.

„Die gnädige Frau hatte eine ganz besondere Anekdote gegen Alles, was an Krankheit, Noth und Sterben mahnte.“

Von dergleichen durfte in ihrer Gegenwart nie die Rede sein. Auch der heimtückische Missethater mußte möglichst ignovirt werden.

Nichtdestoweniger war es Fräulein Ursula's Aufgabe, die Lebensweise der Schloßbewohner nach diätetischen Gesetzen zu regeln.

Haus und Hof wurden, so gut es gehen wollte, von der Außenwelt abgeschlossen, und der alte Hausarzt Doctor Lahrsen glaubte, die Garantie für den guten Erfolg dieser Maßregeln übernehmen zu können.

Veider aber respectirte die Krankheit diese Garantie durchaus nicht.

„Da, in einer Nacht, mein Fräulein und ich lagen im festesten Schlafe, wird die Thür meines Schlafzimmers heftig aufgerissen, und herein stürzte der Gärtnerbursche mit dem Gesprei:“

„Sie ist da! Sie ist da! So wacht doch auf! Nanny, wacht auf!“

„Wer ist da? Was giebt es, Johann? fragte ich, entsetzt aus dem Schlafe aufwachend.“

„Die asiatische Krankheit! Wer denn sonst? Jobs Fischen stirbt, wenn sich Keiner ihrer erbarmt.“

„Inzwischen erschien schon auf der Schwelle der Schlafkammer, in einem schwarzen Mantelchen, das sie über die Schultern geworfen.“

„Was sagst Du, Johann? Berichte noch einmal ordentlich!“

„Ja, Jobs Fischen ist vor einer Stunde mit der Krankheit aufgewacht. Jetzt hat sie schon die furchtlichsten Krämpfe und ist eiskalt. Ehe der Doctor aus Kettau ankommt, wird sie sterben.“ (Fortf. folgt.)

Zur Tagesgeschichte.

Aus Frankreich ist in den letzten Tagen wiederholt von Versäumnissen berichtet worden, welche in den südlichen Departements stattgefunden haben, und welche als mit der Internationale in Zusammenhang stehend bezeichnet wurden. Paris Journal und Patrie berichten darüber Näheres. Um das im Jahre 1871 vollzogene Vergehen zu umgehen, sei die Internationale in Frankreich in Unklarung begriffen und habe den Namen „Garbonnerie“ angenommen, unter welchem Titel eine geheime Gesellschaft in Frankreich vor dem 2. December 1871 mit großem Erfolge arbeitete. Der Hauptstich der Garbonnerie soll in Marseille sein und dieselbe bereits 40,000 Mitglieder zählen. Nach vielen Detailangaben wird auch das Programm dieser Gesellschaft mitgeteilt. Tod, Eisen, Feuer, Gift u. s. w. spielen darin eine große Rolle. Das Programm (sic) hat jedes neu eintretende Mitglied mit einem förmlichen Eide zu beschwören, in welchem dem Tyrannen an jedem Ort, zu jeder Zeit, in jeder Form und mit jedem Mittel der Tod versprochen wird.

Aus Rom wird berichtet, daß in diesen großen Tagen der Bedrängnis der Kirche ein außerordentlich interessanter Fund geistlich ist. Man will, wie der Papsst selbst mitgeteilt hat, am Mittwoch Abend in der Apostelkirche die Gebeine der Apostel Philippus und Jacobus aufgefunden haben. Ohne Zweifel wird dieser seltene Fund Gelegenheit zu Schaulustigungen und Kundgebungen verschiedener Art bieten und damit jedenfalls der Beweis geführt werden, daß Rom auch als Hauptstadt des Königreichs Italien für die Zwecke der Kirche benutzbar geblieben ist.

Wie aus Spanien vorliegenden Nachrichten lassen erkennen, daß der Kampf gegen die Karlisten von Seiten der Truppen mit großer Energie betrieben wird, während erstere mehr ihre Operationen gegen die Eisenbahnen zu richten scheinen.

Zu den russisch-englischen Verhandlungen über Central-Asien liegen neuere Nachrichten heute nicht vor. Graf Schadowow ist inzwischen auf der Rückreise nach Petersburg bereits wieder in Berlin eingetroffen.

Deutsches Reich.

Landtag. Berlin, den 18. Januar.

Die Debatte über den Gesetzentwurf, betreffend die Vorbildung und Anstellung der Geistlichen, wurde heute im Hause der Abgeordneten von dem Grafen v. Helldorf wieder aufgenommen. Derselbe erklärte an, daß die Gesetze eine Verfassungsänderung enthalten, es frage sich nur, auf welchem Wege die Verfassung abgeändert werden solle, durch Aenderung des Artikels oder durch ein besonderes Spezialgesetz. Da müsse er zwar die Berechtigung anerkennen, ein solches Gesetz mit zweimaliger Abstimmung zu erlassen, zugleich müsse er aber mit Herrn v. Bennigsen einen entsprechenden Ausdruck hierfür in der Verfassungs-Urkunde selbst. Die äußerste Nothwendigkeit zwinge zu einer solchen Aenderung, um dem Staate das oberhöchste Anstaltsrecht zu wahren.

Wenn Hr. Dunder die Verfassung nicht ändern wolle und doch für absolute Trennung von Staat und Kirche spreche, so müsse er denselben darauf aufmerksam machen, daß letzteres gar nicht möglich sei ohne das erstere. Die Autorität der Kirche über Dogma und Moral werde in keiner Weise durch die Gesetze angetastet, sie behalte ihre vollständige Freiheit; es handle sich hier nur um eine neue Praxis der Kirche gegenüber; daß diese nicht auf Verwaltungs-, sondern auf gesetzgeberischem Wege geordnet werden solle, sei ein in hohem Grade anzuerkennender Schritt des Herrn Kultusministers.

Die Nothwendigkeit des Gesetzes sei so klar, daß man sie nicht erst zu beweisen brauche; doch wolle er nur auf die §§. 20, 24, 25, 27, 77 und 78 des Sylabus hinweisen. Redner verlas die einzelnen Paragraphen und führte an der Hand derselben aus, daß, wenn es geltendes Recht wäre, was dort betreffs der Parität gesagt sei, ein Zusammenhaken gemäßigter Konfessionen unmöglich sei; auch führte der Redner einige Beispiele aus eigener Erfahrung an, welche darthun, wiewohl grober Ausschreitungen sich der Klerus auf Grund des Sylabus schuldig gemacht hat.

Solcher Theorie und solcher Praxis gegenüber müsse der Staat sich ermannen, Gesetze zu erlassen, die ihn schützen.

Was der Hr. Abg. Stroffer, der, wie er selbst sagte, nicht Namens der altkonfessionellen Partei, sondern nur in seinem eigenen Namen das Wort ergriff, gegen den Gesetzentwurf vorbrachte, charakterisirte sich im Großen und Ganzen als ein Klage über Verfolgung der Kirche, Entfremdung des Staates u. s.; er begründete diese Ansicht durch Deutung auf die neuesten Gesetze, (Schulaufsichtsgesetze, Kanonparagrafen) und schloß sich den geistigen Ausführungen des Abg. Dunder in vielen Punkten an.

Hierauf ergriff der Hr. Kultusminister das Wort, um seinerseits einigen Behauptungen, die immer und wieder zum Vorschein kämen, entgegenzutreten: daß die Regierung französische Revolutions-Ideen, in diese Entwürfe niederzulegen, sei ein gangbares Stichwort, so wenig die Wahrheit desselben auch nur denkbar sei; er müsse dieser Behauptung den bestimmtesten Widerspruch entgegenlegen. Wenn man von dem Entwurfe eine Schwächung, eine Brechung der sittlichen Mächte erwarte, so frage er: ist denn ein nach den Principien der Vorlage gebildeter Geistlicher weniger geeignet, zu erwidern, zu begegnen, zu christlicher Liebe, hat ein solcher Geistlicher weniger sittliche Kraft? Eine Stärkung sei es; nicht von Schwächung der sittlichen Mächte könne die Rede sein. Mit jenem Stichwort nütze man nichts, sondern verdirbe nur die Gemüther draußen. Was die Gesetze wollen, sei einfach eine Nebeneinanderstellung von Kirche und Staat. Beide seien gleichgestellte

Mächte auf ethischem Gebiet, aber auf dem Rechtsgebiet stehe der Staat über der Kirche. (Beifalliger Beifall.) Gesetze aber machen, die nicht von Wirkung seien, keine unbedeutende Gesetze machen, könne man nicht in dieser ersten Zeit von dem Staat erwarten. (Beifall.)

Nachdem ferner Virchow für und Windthorst (Mephen) gegen die Vorlage gesprochen, hob der Ministerpräsident letzterem gegenüber hervor, daß der Kultusminister seiner Unterstützung nicht bedürfe und konstatirte zugleich, daß das ganze Ministerium bezüglich der gegenwärtigen Vorlagen vollkommen einmütig und seit lange von der Nothwendigkeit einer einschneidenden Abwehr gegen Rom durchdrungen sei. Ein neues Ministerprogramm sei unthunlich, weil kein neues Ministerium an Stelle des bisherigen eingetreten sei.

Hierauf wird die Generaldebatte geschlossen und die Vorlage an eine besondere Commission von 21 Mitgliedern verwiesen.

Die nächste Sitzung findet am Montag statt.

England.

London, 16. Januar. 60,000 Menschen waren bei dem Reichsbezugnisse in Colchester zugegen. In London und in der Provinz waren die Läden zum Theile geschlossen. Der kaiserliche Prinz ist nach Cambden House zurückgekehrt, begrüßt von den Russen: Es lebe der Kaiser! Er antwortete: Klein, der Kaiser ist tot; es lebe Frankreich!

Frankreich.

Paris, 13. Januar. Es bestätigt sich, daß die Clericalen sich damit begnügen werden, die Regierung wegen der römischen Frage und speziell wegen der Bourgeois-Affaire zu befragen, und es aufgegeben haben, eine förmliche und ernsthafte Interpellation deshalb zu stellen. Ueber das, was Thiers in der gestrigen Zusammenkunft mit der Deputation der Rechte sagte, theilt der Sior Folgendes mit: „Herr Thiers gab die Hauptpunkte seiner Rede wieder, welche er bei Gelegenheit der Petition der Bischöfe hielt, und erklärte, daß seine persönlichen Meinungen über die weltliche Herrschaft des Papstes und das Königreich Italien sich nicht geändert hätten.“

Wie Sie, so sagte er zu Belcastel, bin ich Anhänger der weltlichen Herrschaft; wie Sie bedauern die die Schöpfung des Königreichs Italien; aber wir finden uns einer vollendeten Thatsache, einer Lage gegenüber, zu der ich eben so wenig, wie Sie, beigetragen habe. Dieser Lage kann nur der Krieg abhelfen. Wollen Sie den Krieg? Was mich ambelangt, so bin ich entschlossen, keine Handlung zu begehen, kein Wort auszusprechen, welches einen Conflict herbeiführen könnte. Was vorgeht, ist unangenehm für Sie, das ist wahr; aber es ist in dem nämlichen Maße unangenehm für mich, und Sie sind es, die mich interpelliren wollen? Uebrigens besteht das Königreich Italien; wir haben nur ein wahreres und größeres Interesse, nämlich das, in Eintracht mit ihm zu leben. Es hat so viele Gründe, sich von uns zu entfernen, daß wir es vermeiden müssen, es uns äußerste zu treiben. Und ist der Augenblick gut gewählt? Man unternimmt in Europa einen Kreuzzug gegen das Papstthum. Der Mann, welcher sich an die Spitze dieses Kreuzzuges stellt, ist ein unerwählter Geist, einer der größten Männer seines Jahrhunderts, einer der Männer, welche Deutschland groß gemacht und unser Vaterland niedergeworfen haben, nämlich Herr v. Bismarck. Wohlan! es überläßt das Königreich Italien, seinen natürlichen Verbündeten bei diesem großen Kampfe, mit Freundschaften. Man kann nicht sagen, daß dieser große Politiker irgend etwas verständig, um Italien zur preussischen Allianz hinzuzuziehen. Wollen Sie es in seine Arme werfen? Wir achten die Rechte des heiligen Stuhles; wir wollen keine volle Unabhängigkeit. Aber wir nehmen die vollendeten Thatsachen an, und wir werden nichts thun, was von uns einen König und Minister trennen könnte, über die wir uns nur zu beloben haben.“

Das Univers brachte ein Schreiben von einem Imperialisten, der bis in die letzten Zeilen hartnäckig auf Napoleon III. für die Herstellung der weltlichen Gewalt des Papstes und auf die Entschädigungen rechnete, die der Kaiser den Katholiken schuldig war, deren Interessen er so oft bekämpft hatte. In diesem Briefe wird der Versuch gemacht, die gute Stimmung des Kaisers in der letzten Zeit darzulegen. Indef war das Universs Klug genug, sich mit seinem Gewährsmann nicht einverstanden zu erklären und hinzuzufügen: Wenn die in Bezug auf Rom und Italien befolgte Politik nur das Ergebnis eines Irrthums gewesen war, so könnten wir vielleicht diese Irrthümer zulassen; aber dieselbe war zu ausdauernd, als daß sie nicht das Ergebnis eines Systems gewesen sein sollte. Napoleon wollte ohne Zweifel den Kirchenstaat Italien nicht überantworten; wie sein berühmter Brief an Edgar Ney bewies, hatte er einen reformirten Kirchenstaat im Sinne, der dann, durch napoleonischen Antrieb befestigt, auf Frankreichs Schutz angewiesen und so eine Stufe zu der angestrebten Hegemonie Frankreichs in der katholischen Kirche, um nicht zu sagen in der civilisirten Welt, bilden sollte. Indef trotz seiner Zweifel und Bedenken konnte das Univers dem Reize nicht widerstehen, den Brief seines Imperialisten zur Erbauung seiner Leser zu veröffentlichen.

Spanien.

Madrid, 13. Jan. Der König ließ heute den Marschall Serrano in den Palaß rufen und hatte eine lange Unterredung mit ihm. Heute werden in Madrid Werbestellen für die Bildung von Freicorps errichtet, welche gegen die Carlisten ziehen sollen. Von der Gränze wird gemeldet, daß eine von dem Bischof Santa Cruz besetzte Carlistenbande den Bürgermeister von Aneta gelodet habe, worauf

die Freiwilligen den Parcer dieses Ortes als die Mithiludigen der Thäter erschossen. Ueberrumpelt soll von Carri ein Dampfer mit 500 Mann Verstärkung nach Cuba abgehen.

Univerität.

— Französische Fachblätter melden mit großem Besorgnis, daß die medicinischen Kreise Belgiens sich der Vermuthung eines jungen deutschen Professors auf den pathologischen Lehrstuhl der kaiserlichen Universität energisch widerlegen und registriren mit Zustimmung des Dilemma: „Gemeiner hat Belgien hinreichende Kräfte, um diesen Lehrstuhl zu besetzen, oder es hat sie nicht; im letzteren Falle ist der Deutsch überflüssig, im letzteren zeigt sich, daß unsere Hochschulen ihrer Aufgabe nicht gewachsen sind und geschloffen zu werden verdienen. In keinem Falle also ist ein Deutscher zu berufen.“ Es ist wohl bekannt, daß an den belgischen Universitäten in vielen Besetzungen nicht das Mögliche geleistet wird, weil die Bevölkerung in dem kleinen Lande mit den scharfen Parteiverhältnissen eine Stellenverfüllung begünstigt, die der Entwidlung tüchtiger Gelehrter nicht günstig sein kann; aber bei aller Abneigung, einen Fremden an den wohlverdienten Tisch gelangen zu lassen, wird sich doch Belgien so wenig wie die Schweiz oder Holland auf die Dauer gegen die in größeren Verhältnissen und in offenerem Wettkampfe geschulten deutschen Gelehrten verschließen können.

Kirche und Schule.

— Der Evangelische Ober-Kirchenrat hat durch allgemeinen Erlass angeordnet, daß von Seiten der Geistlichen die Niederlegung einer schon geführten Schulaufsicht, so wie die Ablehnung einer seitens der Staatsbehörde neu übertragenen Schulaufsicht nur nach Einholung der Zustimmung des zuständigen Consistoriums erfolgen dürfe. Einer besonderen Genehmigung zur Fortführung, bez. Uebernahme einer Schulaufsicht innerhalb der Pfarodie des Geistlichen, bez. innerhalb der Eparchie des Superintendenten bedarf es nicht. Dagegen ist die Genehmigung jedesmal einzuholen, wenn ein Geistlicher die Function als Local-Schulinspector außerhalb seiner Pfarodie, bez. ein Superintendent die Function des Kreis-Schul-Inspectors außerhalb seiner Diocese übernehmen will. Sobald einem Geistlichen von der Regierung die Schulaufsicht entzogen wird, ist darüber von dem Betroffenen an das Consistorium Anzeige zu machen. Was die aus Kirchenanfällen bisher für Aene der Schulaufsicht, wie Visitationen, Lehrer-Einführungen u. geleisteten Zahlungen betrifft, so erklärt der Ober-Kirchenrat es für unbedenklich, daß dieselben, so lange die Aufsichtsfunction in Verbindung mit dem bisher damit betrauten Amt bleibt, unverändert fort entrichtet werden.

— In der letzten Zeit sind zu höheren Lehranstalten erhoben in der Provinz Sachen die höheren Bürgergassen zu Biefensfeld und Mühlhausen in Thüringen.

Nächsten Montag, den 20. d. Mis., hat unser bewährter Komiker, Robert Gutherz, sein Benefiz, zu welchem er „die Spigenkönigin“ gewählt hat. Es steht zu erwarten, daß dies weit über dem Niveau der Hofe stehende Lebensbild, welches in der vorigen Saison mit so bedeutendem Erfolge über die hiesigen Bretter ging, auch diesmal nicht ohne Erfolg bleiben wird, zumal der Beneficiant für elegante Ausstattung und neue Abwechslungen gesorgt hat.

Herrn Gutherz's Verdienste und Leistungen, sowohl im Allgemeinen für die Schauspielkunst, als im Besonderen für die hiesige Bühne, sind bereits genügend bekannt und gewürdigt. Seine Komik besitzt drei Haupt Eigenschaften — obgleich diese Charakteristika, decent und natürlich. Was seine Thätigkeit für das hiesige Theater anbelangt, so ist uns ja nicht fremd, daß er mehr als ein Stück gehalten und durch die Kassefächer, welche er denselben aufzuweisen verstand, vor dem Entzug in welche er denselben bewahrt hat. Nachdem wir noch dazu, daß er während der ganzen Saison sowohl auf der Bühne selbst angeordnet thätig gewesen ist, als auch fast ausschließlich die Regie mit geschickter Hand geführt hat, so kommen wir zu dem Resultate, daß Herr Gutherz nicht nur Dank, sondern auch hingebende Anerkennung von unserer Seite verdient hat.

— Repertoir des Zeitiger Stadttheaters: 19. Jan. (Neues). „Die weiße Dame.“ (Altes). „Was Gott zu sammenfügt, daß soll der Mensch nicht scheiden.“

Handel und Verkehr.

— Der Reichsanwalt hat beim Bundesrathe den Antrag gestellt, die Gebühr für die extraordinären Zeitungsbeilagen auf die Hälfte des bisherigen Satzes, nämlich auf 1/2 Pfennig (7/16 fr.) pro Beilageexemplar herabzusetzen und zugleich die Postbehörde zu ermächtigen, bei Sendungen in großen Partien einen Rabatt bis zu 50 pCt. dieses Satzes einzutreten zu lassen. Die bisherige Gebühr hat sich nämlich in der Provinz als zu hoch erwiesen und hat verhindert, daß von dieser sonst erwünschten Einrichtung ein ausgedehnterer Gebrauch gemacht wird. — Ebenso sollen die Postmandatsgebühren auf 5 Sgr. (bis jetzt 7 Sgr.) bei Beträgen bis 25 Thlr. und auf 7 Sgr. (jetzt 9 Sgr.), bei Beträgen über 25 bis 50 Thlr. ermäßigt werden, damit das Publikum von diesem bequemeren Inanspruchnehmen immer noch umfassenderen Gebrauch machen könne. Statistisch ist festgestellt, daß im Jahre 1872 durch die Postanstalten 140,000 Mandate im Gesamtbetrage von 2,300,000 Thlr. befördert worden sind.

— Wie veröffentlichten im Inzeratentheil unseres heutigen Blattes der Reichs- und Eisenburger Rattum-Manufacture Actien-Gesellschaft von deren Gründung wir schon mehrfach berichtet haben. Das Actien-Capital ist auf 300,000 Thaler normirt, der Kaufpreis für das Establishment beträgt 230,000 Thaler, wovon 100,000 Thaler hypothetisch stehen bleiben und sind 170,000 Thaler für den Betriebsfond ausgelegt. Da der Kaufpreis für das Establishment von solichem Umfange gering genannt werden muß

und außerdem die bisherige Besitzer die Kosten der Umwandlung selbst zu tragen sich verpflichtet haben, so kann man wohl schon dem neuen Unternehmen ein günstiges Prognostikon stellen. Von dem Actien-Capital werden am 21. und 22. B. 250,000 Thaler zur öffentlichen Subscrip-tion al pari aufgelegt und nehmen die halbjährige Credit-Dant Anmeldeungen entgegen.

Am liebsten verweisen wir auf den sehr ausführlich und klar gehaltenen Prospect, welcher ohne die Vorgänge dieser neuen Gründung mit aller rosigten Farben zu schildern, dennoch den Actionairen eine Rente von circa 17 1/2 % verpricht.

Der Dramen-Verfertiger Herr Joseph August Lang sendet der N. fr. Pr. aus Weid an der Ruhr die Nachricht, daß es ein „großes historisches Schauspiel“ mit Gesang, Tanz und Tableau unter dem Titel: „Louis Napoleon's III. Sturz, Anfang und Ende“ für die deutschen Bühnen in Bereitschaft habe. Der erste Theil schließt mit dem Staatsreich Decem-ber 1852, der letzte Theil zu Schiffsahrt mit dem 9. Januar 1873. Das Stück sei aber so groß, daß es an zwei Abenden gespielt werden müsse und für eine Aufführung nur zur Hälfte gegeben werden könnte. Dem Wunsche des Verfassers gemäß sei somit dieser Napoleon mit Gesang, Tanz und Tableau in den deutschen Bühnen vorzuführen.

Das amerikanische Schiff „Peruvian“ ist auf der Fahrt von Singapore nach Boston am 26. December während eines furchterlichen Sturmes mit 25 Menschen zu Grunde gegangen.

Berechnung

der in Halle am 18. Januar 1873 gezeigten Durchschnitts-Marktpreise

Table with 3 columns: Item, Price, and Unit. Includes items like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc.

Reisarten 50 Kilo, rote 14—15 Ektl., weiße 12—22 Ektl., schwarze 18—22 Ektl. bez., Casparietz 5 1/2—5 3/4 Ektl. bez., Delsaaten 1000 Kilo, Raps 101—102 Ektl. bez., Dotter nicht gebandelt.

Vörien-Verammlung in Halle am 18. Jan. 1873.

(Getreidegericht netto, Preise mit Ausschlag der Carriage) Angebot die ganze Woche hindurch und auch heute sehr befruchtend, Weizen in gangbaren und ordinären Sorten so reichlich, daß Sachkundige daraus auf starke Vorräthe in erster Hand schließen; Getreide klein und trägt, Preise ohne Aenderung.

Reisarten 50 Kilo, rote 14—15 Ektl., weiße 12—22 Ektl., schwarze 18—22 Ektl. bez., Casparietz 5 1/2—5 3/4 Ektl. bez., Delsaaten 1000 Kilo, Raps 101—102 Ektl. bez., Dotter nicht gebandelt.

Bekanntmachung.

Ausfüllung der Post-Anweisungen von Seiten der Absender.

Aus den Kreisen des Kaufmannstandes ist darüber geklagt worden, daß auf den Post-Anweisungen häufig die Angabe des Namens und Wohnorts des Absenders unterlassen und dadurch Anlaß zu Weiterungen gegeben werde. Das General-Postamt macht darauf aufmerksam, daß die Nennung des Absenders auf den Coupons der Post-Anweisungen zwar im postmännlichen Interesse nicht erforderlich, für den geschäftlichen Verkehr zwischen Absender und Empfänger aber vielfach wichtig ist, um die Contoabrechnung zu ermöglichen, und daß aus diesem Grunde die Benutzung der Coupons im eigenen Interesse der Beteiligten sich empfiehlt.

Berlin, den 16. Januar 1873.

Kaiserliches General-Postamt. Stephan.

Bekanntmachung.

Es ist von Wichtigkeit, daß bei den Adressen der Briefe und Pakete, namentlich nach großen Orten, die Wohnungs-Angabe stets an einer bestimmten Stelle, und zwar unter des Ranges, unmittelbar unter der Angabe des Bestimmungsortes erfolge. Durch das Umherschreiben des fortirenden Beamten auf den Adressen entsetzten Verzerrungen, welche, da der Dienst auf Verwertung des kleinsten Zeittheiles berechnet ist, bei der Gesamtabwicklung des Betriebes empfindlich ins Gewicht fallen, und den rechtzeitigen Antritt der Befestigungsgänge der Briefträger in Frage stellen.

An das correspondirende Publikum ergeht daher das Ersuchen, bei Anfertigung der Brief-Adressen den obigen Punkt im gemeinsamen Interesse gefälligst zu beachten. Berlin, den 17. December 1872.

Kaiserliches General-Postamt. Stephan.

Retours-Zendungen.

Eine Schachtel an Fräulein Beder in Zeit, 2 Pfund schwer. Halle, den 17. Januar 1873.

Kaiserliches Post- u. Amt.

Diebstahl.

An der Nacht vom 9. zum 10. d. M. unweit Rathenow von einem Raubne eine sog. Fuhrtenleine, 13 Ektl. werth, gestohlen worden. Anzeigen über die Person des Thäters, für dessen Ermittlung eine Belohnung von 5 $\frac{1}{2}$ ausgelegt ist und den Verleibet der Verne, vor deren Erwerbung ich warne, sind mit zu erklaffen. Halle, den 17. Januar 1873.

Der Staats-Anwalt.

Ein hiesiges Hausgrundstück in günstiger Lage ist sofort unter vortheilhaften Bedingungen (ohne Zwischenhändler) zu verkaufen. Ankaufst. Landwehrstraße 5, 1 Tr., Mittags 1—2 Uhr.

Haus-Gesuch.

Zu angenehmer Lage wird ein Haus zu ca. 6000 $\frac{1}{2}$ zu kaufen gesucht. Näheres Steinstraße 63.

Ein gebrauchtes Pianoforte oder Piano wird zu kaufen gesucht. Adressen unter A. mit Angabe des Pr. abzug. in d. Expedition. Ein Waarenschrank wird zu kaufen gesucht. Steinstraße 63.

Schrotenscheibe Fleischerstraße 3, 3. I. Tr.

Bekanntmachung.

Auf den Bauplänen in Wagner's Garten in der Schimmelgasse ist 40 Jahre alte, streich-reiche Wellenwand, außerdem unentgeltlich schwarze Erde abzufahren.

Lüchtige Dreher finden bei lobendem Accord dauernde Beschäftigung. Maschinenfabr. u. Eisengießerei von Chr. Hagans in Erfurt.

Reisender-Gesuch! Für eine alte Weingroßhandlung in der Provinz Hannover wird zum 1. April ein junger zuverlässiger Reisender gesucht. Solche, die Württemberg bereits mit gutem Erfolg besucht haben, würden den Vorzug bekommen. Näheres in der Expedition.

Arzt-Gesuch in der Nähe von Halle. Nähere Auskunft ertheilt gern C. F. Hellwig, Apotheker, Wilhelmstraße 6.

Schuhmacher, gute Herrenarbeiter, gesucht. Engl. Schuhfabrik, gr. Steinstraße 17.

Mehrere tüchtige Schlosser erhalten dauernde und lohnende Arbeit. Rud. Sped. Ein Burche kann zu Diensten in die Bekhre treten b. Tischlerstr. Stäps, Mühlberg 7.

Geld

auf Pfänder gegen Rückfall leicht W. Meyerheim, Bechershof 7, II.

Betten, Kasse u. Kleidungsstücke lauft zum höchsten Preise W. Meyerheim, Bechershof 7, II.

Für eine größere Wagenfabrik wird ein in Wagenarbeit tüchtiger Sattler zum sofortigen Antritt gesucht. Derselbe, falls er verheiratet, findet zugleich Familienwohnung, und kann sich bei gutem Lohn eine Jahre lang sichere Existenz sichern. Näheres bei G. Gehrdt, Steinweg 12 Tier.

Ein Tischlergefell findet Arbeit beim Tischlermeister Birnbaum, Frandensplatz 6. Auch wird ein Lehrling gesucht.

Ein Sohn rechtsfähiger Eltern kann mündellich zu Diensten bei mir in die Lehre treten. Robert Winkler, Buchbinder, Schmeerstraße 40.

Ich suche zu Diensten für meine Buchbin-derei einen Lehrling. G. A. Schmidt, Buchbindermeister, Halle a/S., H. Klausstraße 5.

Einen Lehrling sucht zu Diensten H. Görnemann, Buchbinder, gr. Schlamm 8. Auch ist dafselbe eine gute Linirermaidine preiswerth abzugeben.

Einen Lehrling sucht zu Diensten W. Fischer, Buchbinder, Spiegelgasse 5. Einen Lehrling sucht sofort oder Oftern A. Herzer, Kempnerstr., Geißstraße 57.

Oberglauch 2 wird ein mit guten Zeug-nissen versehenes Feuerwerk gesucht.

Ein Dienstmädchen wird zum 1. Febr. ge-sucht. Frau G. Bach, Rathhausgasse 18.

Ein Hausmädchen, welches waschen und plätten und gute Atteste anzugeben hat, wird zum 1. April gesucht. Steinweg 2, 1 Tr.

Mehrere Mädchen m. g. Attesten erhalten sof. u. sp. g. St. d. Fr. Mätscher, Hallg. 5. Eine gel. Kanne v. E. sucht dafselbe St.

Ich suche zum sofortigen Antritt ein Hausmädchen, welches in feiner Käp-arbeit, Serviren und Reinigen der Stuben bewandert ist.

Frau Schlieckmann, gr. Steinstr. 8. Eine Aufwartung sucht sofort oder 1. Fe-bruar Schmeerstraße 40.

Ein anständ. Stubenmädchen von außer-halb und empfehlenden Zeugnisse u. guten At- testen, das im Nähen, Waschen, Plätten und Reinigen der Zimmer erfahren, wünsch- 1. April d. Fr. Deprade, gr. Schlamm 10b.

Eine Aufwärterin wird gesucht. Louise Viole.

Ein Mädchen sof. gef. Leipzigerstr. 44, 1 Tr. Ein in weiblichen geübtes j. Mädchen von ge-sucht. A. Kieckewitz, Rathhausgasse 9.

Nädmädchen werden gesucht. Buchererstraße 8a.

Anständige junge Mädchen, welche das Puzmachen lernen wollen, können v. 1. März ab placirt werden.

A. Burgardt, Leipzigerstraße 17. Eine geschickte Schneiderin empfiehlt sich den geehrten Damen zur ergebensten Aus-sprechung aller resp. Aufträge. Maschinensteper, aller Art sauber ausgef. Garteng. 2, 3. I. 1 Tr.

Ein junger gew. Kellner sucht Stellung. Adr. unter N. 4. 42 in der Exped. d. Bl.

Ich mache auf meine umstehende Annonce aufmerksam. A. Heise.

Im Pfälzer Schießgraben kann nach der Umweidung des Castellans Berger Schutt abgeladen werden.

Eine Restauration ist zu verpachten u. sof. zu übernehmen. Näh. in d. Exped. d. Bl.

Eine Restauration ist zum 1. April zu vermieten. H. Klausstr. 10.

1 Wohnung, 4 St., 4 k. u. Zub. ist z. 1. April zu vermieten von Duzrow & Grabenhof.

Eine Wohnung à 150 $\frac{1}{2}$ per 1. April zu vermieten Mühlgraben 1.

Eine Parterre-Stube mit Entree u. Schlaf-cabinet ist wie jetzt als Geschäftlocal 1. April anderweitig zu verm. Darfüßstr. 16.

Ein möbl. Stübchen und Kammer mit Bett ist an ein oder zwei Herrn sogleich zu beziehen gr. Ulrichstraße 21.

3. möbl. St. u. k. zu bez. Leipzigerstr. 25, 1.

Möbl. Zimmer mit Bett zu beziehen Ecke der Leipzigerstr. u. Brauhausg. 31, 3. I.

Zwei möblirte Zimmer sind sofort zu be-ziehen Leipzigerstraße 44, 1 Tr.

Schlafst. m. k. Wagnob. Capuffe 5, i. 5. Eine anständige Person wird als Wirt-wohner gesucht Ludengasse 16.

Eine möblirte Stube, auch mit Kammer, nahe der Bahn, zum 1. Februar gesucht. Adr. unter N. 5. 8 in der Exped. d. Bl.

Anst. Schlafst. mit Kof. Unterberg 5. Ein anständiger Herr findet Schlafstelle mit Kof. Fleischerstraße 27.

2 Schlafst. offen H. Märkerstr. 4. Anst. Schlafst. m. Kof. Steg 17, 1 Tr. Anst. Schlafstelle Neustadt 7. Schlafst. mit Kof. Frandensplatz 6, 3. I. Anst. Schlafst. mit Kof. Parterrewohn. 1. April od. 1. Juli zu bez. Steinweg 1, p.

Kraftigen Mittagessen in und außer dem Hause gr. Ulrichstr. 31.

Die verbreitetste und trotz ihrer vortheilhaften Original-Illustrationen wohlfeilste Frauen-Zeitung ist die seit über sieben Jahren erscheinende

Modenwelt. Preis vierteljährlich 12 $\frac{1}{2}$ Sgr., mit colorierten Modenkupfern 1 Thlr. 5 Sgr.

Die praktische Richtung des Blattes, welche stets die Bedürfnisse der Familie berücksichtigt, die Anfordernngen der eleganten Gesellschaft aber nicht minder Rechnung trägt, macht jede einzelne Vorlage doppelt werthvoll. Die Schnittmuster — über 200 jährlich — sind ihrer vorzüglichen Auswahl und ihrer Genauigkeit wegen rühmlichst bekannt, nicht weniger die leichtverständlichen Anweisungen, welche selbst ungeschulten Hände geschickt machen, alle Gegenstände der Toilette, Leibwäsche etc. selbst anfertigen. Auch in weiten Gebieten der Handarbeit ist die Modenwelt die Beste Lehrmeisterin.

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen jederzeit Bestellungen an.

Eine Wohnung, bestehend aus 4 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör mit Gartenbenutzung, wird zu mieten gesucht, wünschig in der Nähe des Gymnasiums. Adressen abzugeben Schimmelgasse 5 c, eine Treppe.

Eine Wohnung von 2 St., k. u. k. ober 1 St., 2 k. z. 1. April gef. Adr. unter N. 52 an die Exped. d. Bl.

1 Wohn. v. 3 St., 2 k. od. 2 St., 2 k. m. Zub. w. v. 1 ruh. Familie z. 1. Juli zu mieten gesucht. Adr. Brunnenplatz 9, II.

Eine ein. Dame sucht sofort eine möblirte Stube. Bitte Adressen unter N. 2. in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

Lagerräume in der Nähe der Darfüß-herstraße werden zu mieten gesucht. Of-ferten mit Angabe des Preises abzugeben unter N. 5. 5 in der Exped. d. Bl.

Ein großer Laden in bester Geschäftslage wird gesucht.

Respectant würde zur Vertheilung an einem Umkauf event. auch zum Ankauf eines gezeigten Grundstücks geneigt sein und erbitet Offerten durch die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosje in Halle a/S. sub Chiffre N. 28. A. 2495.

Eine Wohnung in angenehmer Lage, bestehend aus 4 Stuben mit allem Zubehör, wünschig mit Garten, zu mieten gesucht, zu beziehen am 1. März ev. am 1. April. Offerten in der Expedition d. Bl. abzug.

Eine Pferddecke gef. Zapsenstr. 17 a. Mehrere Gegenstände sind bei den letzten Vällen im Stachelschäferlager liegen geblieben und sind dafselbst abzugeben.

G. Heinrich.

Wasserstand der Saale bei Halle. am 17. Jan. Abends am Unterpiegel 1 1/4 W. am 18. Jan. Morg. am Unterpiegel 1 1/4 W.

Gesichtsmasken, größte Auswahl, bei **Albin Hentze,** billigste Preise, **Schmeerstraße 36.**

Tanz-Unterricht.

2. Curfus beginnt den 20. d. M. u. werden bis zu dieser Zeit gefällige Anmeldungen erbeten. **H. Wipplinger,** Tanzlehrer, Rathhausgasse 7.

Tanz-Unterricht.

Mein 2. Curfus beginnt Ende d. M. Anmeldungen werden jederzeit in meiner Wohnung, Bahnhofsstr. 1 angenommen. **Wilh. Hoffmann.**

Schnellschönschreibunterricht
Kaufmännische Handschrift.

Tanzunterricht u. Anstandslehre
erteilt **C. Landmann,**
gr. Branhausgasse 9.

Elegante Damen-Masken

billigt zu verkaufen. **Erbel 7.**
Dafelst ein **Wäffel-Schranz** zu verkaufen.

Saison-Eröffnung 1873.

Wir empfehlen unsere
Strohhatwäsche
und versprechen, unterstützt durch neue Methoden und hydraulische Pressen in kürzester Frist, saubere Lieferung.

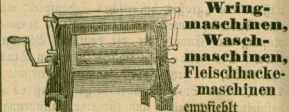
Deutsche, engl. u. franz. Modelle.
Rudolph Sachs & Co.

Modistinnen Rabatt.

große Ulrichsstraße

Vorläufige Anzeige!

Am Montag den 20. Januar findet das Benefiz des Herrn Gutbergh statt. „Die Spitzkönigin“ mit Kinderballet u. neuen Arrangements.
NB. Die Rolle des alten Sturmwedel hat Herr Director Haberstroh freundlichst übernommen.



Otto Giseke, gr. Steinstr. 11.

Zur sorgfältigen, schnellen und billigen Ausführung von Uhr-Reparaturen jeder Art empfiehlt sich **Hermann Köpfe, Uhrmacher,** gr. Steinstraße 46.

Bielefelder leinene Hemden-Einätze
in eleganter Auswahl, Zhd. von 2 bis 15 $\frac{1}{2}$, bei **Gr. Steinstraße 73. Robert Cohn.**

Gardinen-Rester
billigt bei **Robert Cohn.**

Kleider-Tülls
weiß und colorirt, 6 Ellen breit,
Kleider-Mulls, bestes Fabrikat,
abgepasste Ball-Kleider
und elegante Coiffuren
empfangt neue Sendungen
Gr. Steinstraße 73. Robert Cohn.

Estremadura
Max Hauschild
empfehlen wir zur bevorstehenden Saison zu folgenden Preisen:
Gebleicht
Nr. 2 2 $\frac{1}{2}$ 3 3 $\frac{1}{2}$ 4 4 $\frac{1}{2}$ 5 5 $\frac{1}{2}$ 6 6 $\frac{1}{2}$ 7 7 $\frac{1}{2}$
Zoll-ll. 29 29 $\frac{1}{2}$ 30 30 $\frac{1}{2}$ 31 32 32 $\frac{1}{2}$ 33 33 $\frac{1}{2}$ 34 34 $\frac{1}{2}$ 35 36 $\frac{1}{2}$
Ungebleicht
Nr. 2 2 $\frac{1}{2}$ 3 3 $\frac{1}{2}$ 4 4 $\frac{1}{2}$ 5 5 $\frac{1}{2}$ 6 6 $\frac{1}{2}$ 7 7 $\frac{1}{2}$
Zoll-ll. 26 $\frac{1}{2}$ 27 28 28 $\frac{1}{2}$ 29 30 30 $\frac{1}{2}$ 31 31 $\frac{1}{2}$ 32 $\frac{1}{2}$ 33 34 $\frac{1}{2}$
Unsere Conditionen hinsichtlich des Rabatts und Scondo's setzen wir als bekannt voraus.
Gebrüder Frank,
Engros-Handlung in Garnen, Posamentier- u. Kurzwaaren.

Kaiser Wilhelms-Halle
Dienstag den 28. Januar 1873
Großer
Volks-Maskenball.
Näheres nächste Annonce.

RAUCHFUSS'S ETABLISSEMENT ZU DIEMITZ.
Sonntag den 19. Januar Ballmusik. Anfang 3 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Rauchfuss's Etablissement zu Diemitz.
Mittwoch den 22. Januar 1873
Großer
Volks-Maskenball.
Entrée für Herren 10 Sgr., für Damen 5 Sgr.
Anfang 7 Uhr.

Ausverkauf.
Wegen Auflösung unseres Waarengeschäfts verkaufen wir die vorhandenen Bestände an **Tabaken und Cigarren** zu herabgesetzten Preisen.
Halle a/S.
im Januar 1873. **Gebrüder Keil.**

Weintraube.
Sonntag den 19. Januar Nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr
Grosses Concert von der Stadt-Theater-Capelle
unter Leitung des Concertmeisters Herrn Knopp. Entrée 3 Sgr.

Belle vue.
Sonntag den 19. Januar
Grosses Vocal- und Instrumental-Concert
des **Heinze'schen Gesang-Vereins.**
Anfang 8 Uhr Abends.
Karten à Stück 3 Sgr sind bei Herrn Schiergott, „Münchener Brauhaus“, und Herrn Kaufmann Günther zu haben. — An der Kasse 4 Sgr.
Der Vorstand.
Nach dem Concert Ball.

Montag den 20. Januar im Saale zum „Kronprinzen“
Concert von Miska Hauser
unter gefälliger Mitwirkung des Fr. Gertrud Bussler und des Musikdirectors Herrn F. Voretzsch.
Vorläufiges Programm.
1. Sonate „Di Donna abbandonata“ in (G-moll) Allegro-presto-Largo-Allegro con moto f. Violine comp. 1710. **Guis. Tartini.**
2. „Pereil prati“ Arie aus Alcina **Händel.**
3. a) Ahnung, b) Wiegenlied, c) Ungarische Rhapsodie für Violine. **M. Hauser.**
4. Fantasie für das Pianoforte, Andante-Allegro con moto presto vorgetragen v. Hrn. Voretzsch. **Mendelssohn.**
5. Larghetto für Violine. **Mozart.**
6. a) Lied der Mignon, b) Wär ich ein Stern. **Liszt.**
7. Vogel-Caprice, Kindermärschen für Violine. **Wiedebein.**
M. Hauser.
Anfang 7 Uhr. — Kassenpreis 20 Sgr.
Billets im Voraus à 15 Sgr. sind in der Musikalienhandlung des Herrn Karmrodt zu haben.

Zum Besten des Luther-Denkmal in Eisleben.
Mittwoch den 22. Januar 1873 Abends 6 Uhr
Geistliche Musik-Aufführung in der erleuchteten Kirche zu Holleben.
Billets à 5 Sgr sind bei Herrn W. Schröder in Holleben zu haben.

Freybergs Salon.
Sonntag den 19. Januar
Großer
Volks-Maskenball.

Handwerker-Meister-Verein.
Maskenball den 3. Februar d. J.
Kaiser Wilhelms-Halle.

